

Luzerner Gemeinden

Jeden Freitag berichten wir an dieser Stelle aus den Luzerner Landgemeinden. Senden Sie uns Ihre Anregungen:

Luzerner Zeitung
Ressort Kanton
Maihofstrasse 76
6002 Luzern
Telefon 041 429 51 51
kanton@luzernerzeitung.ch

Landauf, landab

Ratlos

Nein, ganz ratlos wird man nicht sein in Ballwil, Oberkirch und Triengen. Für vier von fünf Sitze im Gemeinderat liessen sich Kandidatinnen und Kandidaten überzeugen. Statistisch ergibt sich so maximal eine 20 Prozent-Ratlosigkeit.

Bei den Nationalratswahlen gab's Möchtegerns zuhauf, für den Gemeinderat hat es meist just so viele Freiwillige wie Plätze am Sitzungstisch. Richtig wählerisch kann man nicht sein als Stimmvolk. Wie in Escholzmatt-Marbach, es geht grad eben auf, fünf Plätze, drei CVP, zwei FDP. Die 11-köpfige Findungskommission der SVP wurde monatelang nicht fündig, war also mehr ein Suchen als ein Finden. Keine Kampfwahl. Obwohl Escholzmatt noch eine Post im Dorf hat.

Mir ist nämlich aufgefallen, dass eine Mehrheit der Gemeinden, wo wahlgekämpft wird, noch eine richtige Post hat, so mit Papeterie, Vignette und Handyvitrine. Im Kandidatennotstandsgebiet Ballwil ist die Post im Volg, im wahlkampflosen Oberkirch gehts für's Päckli in die Bäckerei und im Aspirantenmangeldorf Triengen ist die Postfiliale nur «noch bis 2020 garantiert».

Das ist doch die Idee, Behörden nach Postprinzip: In Ballwil kommt das Sozialamt in den Volg, zum Blumenkohl gibt's die Alimenterbevorschussung. In Oberkirch wird Kultur und Bildung im Golfplatzsekretariat integriert und Trienger Baugesuche werden bei Seichwetter im Flugplatzbüro bearbeitet.

Dass die Post weitere 30 Filialen im Kanton nur «noch bis 2020 garantiert», beschäftigt wohl schon bald nach Amtsantritt Wahlsieger in Gemeindehäusern. Auf dem Boden der Realität statt über den Wolken, Gemeindeversammlung statt Golfplatz. Viel Spass dann.



Thomas Lötcher
alias Veri, Malters
kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis

Am Freitag äussern sich jeweils Gastkolumnisten und Redaktoren unserer Zeitung zu einem freigewählten Thema.

SVP-Mandate stehen auf der Kippe

In Oberkirch und Ballwil sucht die SVP noch Gemeinderatskandidaten. Und noch ist vieles möglich.

Ernesto Piazza

Der Eingabeschluss vom letzten Montag zeigt: In Oberkirch und Ballwil fehlen der SVP für die Legislatur 2020-2024 je ein Exekutivmitglied. Wir haben in den beiden Kommunen nachgefragt.

In Oberkirch treten Stephan Huber (SVP, Bildung), Ruth Bucher (FDP, Soziales) und Ernst Roth (CVP, Präsidiales) nicht mehr an. Letzterer gehörte der Exekutive 16 Jahren an, davon 12 Jahre als Präsident. Er sagt: «Damit ist mein persönlicher Plan im Alter von 67 Jahren erfüllt.» Für ihn soll der ehemalige Kantonsrat und Landwirt Raphael Kottmann das Zepter übernehmen. Die FDP schickt Luitgardis Sonderegger-Müller neu ins Rennen.

Weil es der SVP bisher nicht möglich war, ihren Sitz zu besetzen, bleibt er – zumindest vorläufig – vakant. Sie hätten diverse, kompetente Personen angefragt, so Ortsparteipräsident Michael Zwimpfer. «Aber leider

konnte für den Bereich Bildung niemand gefunden werden.» In Oberkirch werden die Gemeinderäte ins Ressort gewählt. Zudem sei eine vorgeschlagene Rochade für die FDP keine Option gewesen, sagt Zwimpfer. Konkret ging es um das Amt des Bauvorstehers, das Ladina Aregger innehat. Was das weitere Vorgehen betrifft, erklärt der SVP-Ortsparteipräsident: «Wir waren bereits vor Ablauf der Eingabefrist mit den anderen Ortsparteien in Kontakt und sind es auch weiterhin. Ich sehe es durchaus als realistisch an, dass wir bis zum Wahltag am 29. März noch einen Kandidaten präsentieren können.»

FDP will Ausgangslage nächste Woche analysieren

Sie hätten das Verdikt zur Kenntnis genommen, so FDP-Ortsparteipräsident Toni Gubitosa zum Resultat der eingegebenen Nominierungen. Nächste Woche will man die Situation im Vorstand besprechen. Die oben angespro-

chene Rochade kam für die Parteileitung nicht in Frage, «weil dieses Ressort einerseits für uns optimal besetzt ist und andererseits wir uns bereits im Juni für dieses Vorgehen entschieden haben.» CVP-Ortsparteipräsidentin Andrea Roth sagt: «Wir erheben wiederum Anspruch auf das

Präsidium.» Hierfür sei Raphael Kottmann einstimmig nominiert worden. Zudem steigt Karin Schnarwiler für die CVP erneut ins Rennen.

CVP und FDP sprechen sich für einen SVP-Sitz aus

In Ballwil treten Benno Büeler (CVP, Präsidium), Petra Jenni und Roger Mathis (beide ebenfalls CVP) sowie Anton Kaufmann (FDP) wieder an. Der SVP ist es nach dem Verzicht von Gabriela Käch auf eine weitere Legislatur – wie in Oberkirch – jedoch bisher nicht gelungen, eine Person zu nominieren.

«Wir haben seit letzten Frühling sicherlich 12 mögliche Kandidaten angefragt», erklärt SVP-Ortsparteivizepräsident Adrian Huber. Immer mit negativem Ergebnis. Noch hofft die Partei, dass sie bis zum 2. Wahlgang «eine geeignete, uns gut gesinnte Person findet», so Huber.

Wie sieht die CVP die Situation in Ballwil? «Wir unternehmen auf den 29. März hin und

auch mit Blick auf einen 2. Wahlgang keine Aktivitäten», bestätigt Ortsparteipräsident Stefan Schuler auf Anfrage. Die CVP verfügt momentan bereits über drei Exekutivmandate. «Eine Kandidatur der SVP für einen Gemeinderatssitz würden wir unterstützen», sagt Schuler. Die CVP könnte sich allerdings auch gut vorstellen, dass die FDP oder das Forum Ballwil noch eine Kandidatin stellt.

Die angesprochene FDP hat aufgrund der Ausgangslage entschieden, eine weitere liberale Kandidatin oder einen Kandidaten für den Gemeinderat zu suchen, wie Ortsparteipräsidentin Nicole Waldspühl bestätigt. Dies auch, weil die CVP auf eine weitere Kandidatur verzichtet. «Falls uns das gelingt, wäre es aus zeitlichen Gründen erst im 2. Wahlgang möglich», so die Ortsparteipräsidentin. Die FDP ist aber nach wie vor der Meinung, dass die SVP grundsätzlich im Gemeinderat vertreten sein sollte.

«Wir hoffen noch eine geeignete, uns gut gesinnte Person zu finden.»

Adrian Huber (SVP)

Ortsparteivizepräsident Ballwil

Von allen guten Geistern heimgesucht

Die Fasnacht in Willisau ist mehr als Enzlochmanne und Spielkarten, sagt Zunftmeister Stephan Kneubühler.

Unkundige staunen, wenn es sie zur Fasnachts nach Willisau verschlägt: Da zerrt ein mit Horn ausgestatteter Hund an der grossen Kette, dort poltern Gestalten aus Tannenzweigen über die Gassen. Die Fäden dieses Spektakels ziehen die Mitglieder der Karnöffelzunft. Als Zunftmeister amtiert in diesem Jahr Stephan Kneubühler.

Der 48-Jährige wird «Kneubi Schweiz» genannt: Der Spitzname rührt aus Fussballerzeiten. Seit 20 Jahren ist er Mitglied der Karnöffelzunft, deren Name einem jassähnlichen Kartenspiel gewidmet ist. «Die Willisauer Fasnacht ist gelebte Tradition, alle machen aktiv mit», sagt Kneubühler.

Ein Bauer gibt den Ton an

«Kneubi Schweiz» wurde beim Zunftfeintritt der «Schiltener» zugeordnet. Das kommt nicht von ungefähr, die Farbe steht für Arbeiter. Kneubühler hat eine Lehre als Maurer absolviert und sich zum Bauführer ausbilden lassen, mittlerweile arbeitet er als Mitinhaber und Betriebswirtschaftler bei der Immobiliendienstleisterin Welcome Immobilien. Auch in der Zunft gilt der verheiratete Familienvater als Chrapfer; er war in verschiedenen OK tätig. Und er hielt 16 Jahre, mit der Hellebarde ausgerüstet, als Wächter das Stadttier an der kurzen Kette.

Womit wir bei den anfangs beschriebenen Geistern sind. Das Stadttier stellt einen Geisterhund dar und erinnert an einen bestraften Stadtbaumeister, der nach dem Stadtbrand 1471 sein Haus entgegen der Bauverordnung schöner gebaut und dabei die Baulinie miss-



Prägen die Willisauer Fasnacht: Moorsträggele (links), Stadttier (rechts oben) und Enzlochmanne.



Bilder: Pius Amrein/Roger Grütter

achtet hat. Zur Busse muss er einer alten Sage nach in den Fron-Fastennächten «unter abscheulichem Geschrei, das mit keinem anderen Ton vergleichbar ist und durch Mark und Bein geht», um die Stadtmauer wandeln. Der Nachtwächter muss darauf achten, dass das Tier keinen grossen Schaden anrichtet.

In der Karnöffelzunft bilden Stadttier und Wächter zusammen mit den Enzlochmanne eine Gruppe. Diese Wildmänner beruhen auf einer Sage, wonach in den Höhlen des Enzlochs im Napfgebiet Geister hausen, die zur Strafe für ihre

Unthaten dorthin verbannt wurden. «Noch heute statten wir jedes Jahr dem Enzloch einen Besuch ab, es ist wie eine Wallfahrt an diesen Kraftort», sagt Kneubühler. Ebenfalls Geister aus einer Sage sind die Moorsträg-

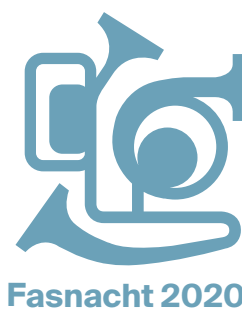
gele, die in der Ostergauer Moorlandschaft hausen sollen. Während der Fasnacht machen sie die Umgebung unsicher. Dabei müssen sich vor allem Mädchen in Acht nehmen: Wer sich auf einen Sträggelesellen einlässt, muss ein Jahr im Moor verbringen. Nicht in Geisterform treten die Willisauer Wöschwyber in Erscheinung, eine autonome Fasnachtsgruppe, die seit 1981 besteht und der Karnöffelzunft angegliedert ist. Ab und zu hört man zur Fasnacht ihr Jammern: «Wo wetten au d'Willisauer Wyber Windle wäsche, wenn d'Wiggere wysse Wy wär?» Weisswein und ande-

re Getränke spielen auch an der Willisauer Fasnacht eine Rolle. Doch im Zentrum steht bei jedem Anlass etwas anderes, wie Kneubühler erklärt: «Die Tagwache am Schmudo mit seiner Wagenburg ist mystisch, die Städtlifasnacht, die am 16. Februar zum 25. Mal stattfindet, ist beeindruckend, das Sprücheln humorvoll.»

Alexander von Däniken

Hinweis

Weitere Informationen gibt es unter www.karnoeffelzunft.ch und www.kneubi-schweiz.ch.



Fasnacht 2020